

## Wasserversorgung und Energiesicherheit sind zwei Seiten der gleichen Medaille



**Zum sechsten Mal seit 1997 diskutierten Politiker, Wissenschaftler und Lobbyisten beim Weltwasserforum in Marseille unter dem Motto „Time for Solutions“ kürzlich über den Umgang mit der lebenswichtigen Ressource Wasser. Getan hat sich seit 1997 nicht viel, sagt Ralph Prudent von ÖKOWORLD. Ein Gastkommentar.**

Sicher, im Wesentlichen bedingt durch die wirtschaftliche Entwicklung in Asien, haben heute 89% der Weltbevölkerung täglichen Zugang zu sauberem Wasser. Das ist immerhin ein Prozentpunkt mehr als das für 2015 formulierte sogenannte UN-Millenniumsziel. Und im Vergleich zum Jahr 1990 haben heute laut der UN zwei Milliarden Menschen mehr sauberes Trinkwasser zum Überleben. Tatsächlich mangelt es aber immer noch fast 900 Millionen

***“Im Vergleich zum Jahr 1990 haben heute laut der UN zwei Milliarden Menschen mehr sauberes Trinkwasser zum Überleben.”***

Menschen an der täglichen Überlebensration des kostbaren Nass, und 2,6 Milliarden fehlt der Zugang zu adäquaten sanitären Einrichtungen, und mehr als eine Million Menschen, überwiegend Kinder, sterben jährlich durch verunreinigtes Wasser.

Ob das Weltwasserforum 2012 tatsächlich mit Lösungen aufwarten kann, ist abzuwarten. 20.000 Experten diskutierten reale Probleme und sehen Licht am Ende des Tunnels. Der Weltwasserrat setzt sich schließlich mit aller Kraft für eine gerechte weltweite Wasserversorgung ein.

Kritiker wenden jedoch ein, dass hinter eben diesem Weltwasserrat vor allem privatwirtschaftliche Interessen stehen. Gezündet wurde diese Denkfabrik schließlich 1996 u. a. von Konzernen wie RWE oder SUEZ. Bleibt also zu hoffen, dass hier Lösungen entwickelt werden, die im Interesse der Menschen liegen, für die die tägliche Wasserration eine Frage des Überlebens und nicht des Profits ist. Für sie könnte sich das Licht am Ende des Tunnels sonst als bunte Panoramatape erweisen und das Weltwasserforum zum erneuten Schlag ins Wasser werden.

Die Probleme, die es zu bewältigen gilt, sind bestens bekannt. Die weltweite Wassernachfrage wächst. Nicht nur weil die Bevölkerung wächst, sondern weil sich insbesondere in den aufstrebenden Nationen Konsum- und Nahrungverhalten ändern und der Energiehunger stetig wächst. Zugleich sinkt durch den Klimawandel die Menge an verfügbarem Trinkwasser. Insbesondere in der Landwirtschaft – schafft wird immer häufiger auf Grundwasser zurückgegriffen. Es stellt heute schon ca. 50% des Trinkwassers. Tendenz steigend.

***“Zugleich sinkt durch den Klimawandel die Menge an verfügbarem Trinkwasser.”***

Sinkende Grundwasserspiegel sind die Folge. Andererseits werden 80% des Brauchwassers weltweit nicht aufbereitet. Am stärksten betroffen ist Afrika, ein Kontinent, auf dem 40% der dort lebenden Menschen kein sauberes Wasser trinken können. Aber auch in Europa wird das Wasser knapp. Immerhin haben auch auf unserem Kontinent 120 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser. Wassermangel droht auch in Mitteleuropa. Laut der Prognose des Weltklimarates könnten die Flüsse in Zentral- und Südeuropa im Jahr 2070 zeitweise bis zu 80% weniger Wasser führen. Kraftwerke werden dann auf dem Trockenen liegen und müssen mangels Kühlwasser abgeschaltet werden.

Das wiederum erhöht die Gefährdung der Trinkwasserversorgung, bedenkt man, welche Mengen an Energie umgekehrt erforderlich sind, um Wasser aufzubereiten und über das Leitungsnetz zum Kunden zu bringen. Dringend erforderlich ist also auch die kühlwasserunabhängige Energieerzeugung.

Trinkwasserversorgung und Energiesicherheit sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Kühlwasser abhängige thermische

Großkraftwerke können in Trockenperioden die Energiesicherheit nicht gewährleisten. Zur Kenntnis genommen hat dies jedoch auch in den Jahren 2003, 2006 und 2007 so gut wie niemand.

***“Kühlwasser abhängige thermische Großkraftwerke können in Trockenperioden die Energiesicherheit nicht gewährleisten.”***

Lange Trockenperioden hatten die Wassermenge in den deutschen Flüssen dramatisch reduziert. Die Leistung von bis zu 10 thermischen Großkraftwerken musste zeitweise vom Netz genommen werden. Weiter sinkende Wasserstände hätten 2003 das Licht in Deutschland ausgehen lassen.“